



Abend -

Zeitung.

60.

Montag, am 11. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Die Maurin.

Eine Erzählung aus der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts,
von Bertha van der Velde.

Auf den Fluthen des Tejo schwamm im Spätsommer des Jahres 1640 eine Barke der stolzen Hauptstadt des schönen Portugal zu. Es war ein herrlicher Abend, silberne Dämmerung wogte über Land und Strom, während von den drei Hügeln die altergrauen Thürme und Zinnen bligten und glühten vom letzten Kusse der Sonne. Der Mond, der eben im Osten hinter den Olivenwäldern aufstieg, warf einen blassen Silberstreif über den unabsehbaren Wasserspiegel und zwischen den weißen Wölkchen, die gleich Schwänen den Aether durchschifften, begannen die glimmenden Sterne hervorzuleuchten. Zwei Jünglinge in adeliger Tracht standen plaudernd im obern Raume, abgesondert vom Schiffsvolke, das unter fröhlichem Gesange die Ruder schwang; ihnen gegenüber saß eine zarte Frauengestalt in weiße Schleier gehüllt.

Fürwahr, ein würdiger Anblick, das alte Lissabon! — rief eben der Aeltere — das Auge weiß nicht, wo es am liebsten weilen soll. Die finstern Mauern und Thürme und das mächtige Kastell, das hoch darüber emporragt, mahnen an das kräftige Alterthum, und der stolze Tejo braust so feierlich, als wollte er uns von den Thaten der Römerzeit erzählen, sieht aber doch dabei gar lieblich aus, besonders dort, wo

seine Wellen die Ufergärten küssen; einen eigenen Zauber aber haben die zierlichen Landhäuser, die überall aus dem blühenden Waldmeere hervorschimmern, selbst weißen Riesenblüthen gleich. Du hast eine schöne Heimat, Roderich! Aber Du hörst mich nicht mehr und ich habe doch zum Ruhme Deiner Vaterstadt Dichtervorte gesprochen, wie es sich für einen Schüler des edlen Musensitzes Salamanca geziemt.

Lächelnd wandte der Andere das edelschöne, von Freude und Erwartung brennende Antlitz nach ihm um und sprach: Erschöpfe Dich nicht zu früh, Pedro! Siehst Du dort die lange Fensterreihe? Das ist das Königsschloß; der blühende Frauengarten der Herzogin von Mantua ist doch vor Allem würdig, von Sängerslippen gepriesen zu werden.

Ei freilich! — gab der Andere scherzend zurück — und vorzüglich die schöne Gräfin Serravallo, die zärtliche Verlobte meines heldenmüthigen Freundes, wenn es anders seine Eifersucht oder der spröde Sinn der Donna gestattet.

Du flatterst, ein glänzender Schmetterling, von Blume zu Blume und hassst darum natürlich die Sprödigkeit, — entgegnete Roderich — doch ist sie Trost und schöne Tugend in den Augen des fern umherschweifenden Geliebten.

Des Geliebten? — fragte Jener, gutmüthig spottend — War sie doch ein Kind, als Du sie verliebest, um unter spanischen Bannern Portugals alten Kriegerruhm zu bewahren. Der hübsche Jüngling